

Mit dem Ausdrucke vollkommenster Hochachtung hat die Ehre zu zeichnen

Euer Hochwohlgeboren
ergebenster
Ritter von Langer
Legationsrat

Q u e l l e n :

1. Brockhaus, 2. Band, S. 538.
2. Brief vom 3. 2. 1872; Dr. Karl Hårdtl führt in seinem Schreiben noch an, daß laut einem „alten Hofdekret“ derartige Zeugnisse nur den Familienmitgliedern ausgefolgt werden.
3. Brief vom 1. 3. 1858.
4. „ 10. 4. 1858.
5. 16. 7. 1858.
6. 14. 7. 1858.
7. 4. 11. 1858.
8. 11. 11. 1858.
9. 4. 2. 1872.
10. 23. 5. 1872. (.) = Fragment
11. „ „ 25. 5. 1872.
12. Dieser Revers wurde am 29. 5. 1872 in Potzneusiedl ausgefertigt und von Graf Josef Batthyány, Ignaz Krascenits und Josef Peischl als Zeugen signiert.
13. Brief vom 13. 4. 1872.
14. 28. 8. 1872.
15. 13. 10. 1872.
16. 8. 1. 1872.
17. 13. 2. 1872.
13. 2. 1872.
21. 2. 1872.

Grundsätzliches zur kroatischen Besiedlung des Burgenlandes

Von Rudolf A. H r a n d e k, Wien

Über die kroatischen Sprachinseln des Burgenlandes, die 1933 die 400 Jahrfeier ihres Bestandes hatten, ist bereits eine Reihe von kleineren und größeren Arbeiten geschrieben worden, die sich alle mit den Kroaten beschäftigen, ohne aber auf den Kern der Sache, die genaue Besiedlungsgeschichte einzugehen.

Mohl schreibt in seinem Buch über die burgenländischen Kroaten ¹⁾, daß diese ab 1533 eingewandert sind. Eine Jahreszahl, die zwar für einige Orte (besonders in Niederösterreich: Günselsdorf, Schönau, Teesdorf u. a.) stimmen mag, aber im allgemeinen nicht zutrifft, denn einige Quellen weisen für 1529 ²⁾, ja noch früher Kroaten auf ³⁾. 1527 für Oslip 13 kroatische Familien, Purbach bereits 1515! 1 kroatische Familie. Schützen 1527 2 kroatische Familien. In Zagersdorf 5 öde Höfe neu besetzt, dort kann man ebenfalls Kroaten annehmen.

Leider sind die Dienstleistungen nicht angeführt; würden welche angegeben sein, so könnte man die Einwanderung der Kroaten noch um etwa 3—6 Jahre früher ansetzen. Das ist um die Zeit der gewährten Steuerfreiheit. Für die Orte, bei denen ausdrücklich „neu besetzt“ angegeben ist, möchte ich frühestens 1526 ansetzen.

So wären also als Einwanderungsjahre in der Herrschaft Eisenstadt anzusetzen:

Purbach 1512 (diese Höfe gehörten zur Herrschaft Scharfeneck — also zugleich mit Hof, Mannersdorf besiedelt).

1522 Schützen, Trausdorf.

1526—27 Zagersdorf, Wulkaprodersdorf, Antau, Zemendorf.

Eine Betrachtung der Landkarte zeigt die Möglichkeit dieser Hypothese, denn die letztgenannten Orte liegen nebeneinander, lassen also auf einheitliche Bestiftung schließen.

Aus diesem Beispiel ist die Wichtigkeit der archivalischen Kleinarbeit ersichtlich; eine Aufarbeitung des ganzen Landes läßt sicher weitere interessante Schlüsse ziehen.

Wir können demnach die Forschungsarbeit folgendermaßen gliedern:

1. Urbare sichten. Dadurch werden die Anzahl der eingewanderten Familien, die Namen dieser und teilweise auch das Jahr der Ansiedlung bestimmt.
2. Herrschaftsbesitzer zur Zeit der Kroateneinwanderung, besonders jener Herrschaften, in denen Kroaten angesiedelt wurden, feststellen. Besonders ihre Beziehungen zu Kroatien und seien sie noch so loser Art.
3. Herrschaftsinhaber in Kroatien jener Gebiete, wo die Bevölkerung auswanderte.
4. Möglichst genaue Feststellung der Gebiete, die ständig von den Türken bedroht waren und aus denen deshalb die Bevölkerung abwanderte.

Dies wären die ersten Vorarbeiten zur Kroatenforschung.

Die Grundherren waren viel mehr in Kroatien begütert und verwurzelt, als man allgemein annimmt. War doch Batthyány Banus von Kroatien, Erdödy mit Zriny versippt, Nádasdy ebenfalls mit Zriny verwandt. Das Archiv Batthyány könnte hier vielleicht Klarheit schaffen.

So ist Freiherr von der Dürr 1533 Pfandinhaber der Herrschaft Forchtenstein³⁾. Unter ihm wurden Siegleß, Draßburg, Stinkenbrunn, Zillingtal, Schattendorf u. a. wieder besiedelt, wie man annimmt, mit Kroaten aus dem südlichen Bosnien. Nun ist aber Jakob von der Dürr auch Besitzer einer Herrschaft in Istrien⁴⁾, einem Gebiet, wo sich bereits eine Abwanderungslust bemerkbar macht.

Es besteht hier die Möglichkeit, daß die Ansiedler nicht direkt von ihrer alten Heimat, sondern auf dem Umweg über Istrien den Weg in ihre neue Heimat Burgenland gefunden haben.

So wäre ohnweiteres möglich, daß in einigen Orten, wo angenommen wird, daß die Vorfahren von der Küste kamen, wie die Überlieferung von Redewendungen sagt ⁵⁾, die sie sich erst in Istrien, wo ständig Handel mit Venedig waren, zugelegt haben.

Nicht nur die direkte Türkenbedrohung war ausschlaggebend für eine Abwanderung, sondern auch die Kämpfe um Ungarn zwischen Zapolja und dem Haus Habsburg waren viel grausamer und blutiger als die Türkengefahr. Diese harte Zeit brachte nahezu in ganz Slavonien eine vollständige Bevölkerungsumschichtung mit sich, die wir hier gar nicht richtig erfassen können. Schlüsse, die aus gleichen Familiennamen in Burgenland und Kroatien gezogen werden, sind daher mit besonderer Vorsicht zu behandeln.

Hier könnten sprachliche Untersuchungen in Kroatien, die Verbreitung des Cakavisch, Stokavisch, Mundarten, die ja um 1500 andere waren als heute, Klarheit in die Herkunft der burgenländischen Kroaten bringen. Dabei ist aber zu bedenken, daß auch die Kroaten im Burgenland manche sprachlichen Veränderungen und Ausgleiche erlitten.

1524 erscheint in Wien ein kroatischer Adeliger, Bučić, der die Erlaubnis bekommt, sich mit etlichen seiner Leute hier im Lande unter der Enns niederzulassen ⁶⁾. Er hatte also seine kroatischen Diener und deren Angehörige mit, vielleicht auch einige ausgediente Soldaten, um sich im Kreise seiner bereits hier wohnenden Landsleute niederzulassen. Wir finden eine Reihe von kroatischen Edelleuten, die sich hier in Niederösterreich niederließen. Waren diese Adelligensiedlungen vielleicht der letzte Versuch, das Vorland Wiens mit einer dünnen Kette von Organisationszentren und Wehrbauern zu schützen?

Sind diese Edelsitze vielleicht die sonst nirgends feststellbaren Kroatenansiedlungen Matthias Corvinus ⁷⁾?

Finden wir doch die erste adelige Ansiedlung 1470. In diesem Jahre kommt Cuzal de Lyka, des Banus von Lika und Krbava Sohn, oberster Hauptmann des Königs Matthias Corvin zu Vidin nach Steyer ^{7a)}. Dessen Sohn Andreas kauft sich hier an und wird der Krabath von Lappitz genannt und in den niederösterreichischen Ritterstand aufgenommen.

Ebenso finden wir zur Zeit der 1. Türkenbelagerung Wiens 1529, wie aus einem Bericht an Kaiser Ferdinand hervorgeht, daß einzelne Scharen von Kroaten vor den Türken in das befestigte Wr. Neustadt flüchteten. Am 21. September kamen ca. 800 Kroaten gegen die Stadt, sie wurden für Türken gehalten und beschossen, sie zogen sich gegen Lichtenwörth zurück. Sie wurden später mit ihren Führern Keglevich und Püchler in die Stadt eingelassen, blieben aber nicht lange, sondern zogen nach Wien weiter ⁸⁾.

Püchler kommt später in den Besitz der Herrschaft Hornstein und Seibersdorf ¹⁴⁾.

Bela IV. (1235—70) soll ebenfalls nach dem Mongoleneinfall an der österreichischen Grenze Südslaven aus Kroatien und Slavonien als Grenzwächter angesiedelt haben ⁹⁾. Von dieser Kolonisation konnte aber sonst keine Nachricht gefunden werden. Sind vielleicht hier die Petschenegen (Kumanen?) gemeint? Stimmt diese Annahme, dann haben wir es hier mit dem analogen Fall zu tun, wie noch heute z. B. Čechen und Slowaken als „Behm“ oder „Krowoten“ bezeichnet werden. So gab es in Wien einige „Krowotendörfl“ ¹⁰⁾, in welchen nie Kroaten wohnten. Also Petschanege—Grenzwächter, folglich müssen Grenzwächter auch Petschenegen sein; was natürlich nicht stimmen muß.

Unter den Grundherren, die Kroaten auf ihren Gütern ansiedelten, sind zu nennen:

Batthyány ¹¹⁾, Jakob v. d. Dürr ¹²⁾, Nádasdy ¹³⁾, Jurišić, der Verteidiger von Güns ¹⁴⁾, Császár ¹⁵⁾, Erdödy, Zriny ¹⁶⁾, der Graf von St. Georgen und Bösing ¹⁷⁾, Seredy ¹⁸⁾, Christoph von Teuffenbach ¹⁹⁾, Julius Hardegg ²⁰⁾, Niklas Salm ²¹⁾. Alle diese angeführten Adeligen hatten selbst in Kroatien Güter oder waren lange Zeit mit einem militärischen Kommando gegen die Türken betraut und sind so mit den Kroaten in Berührung gekommen.

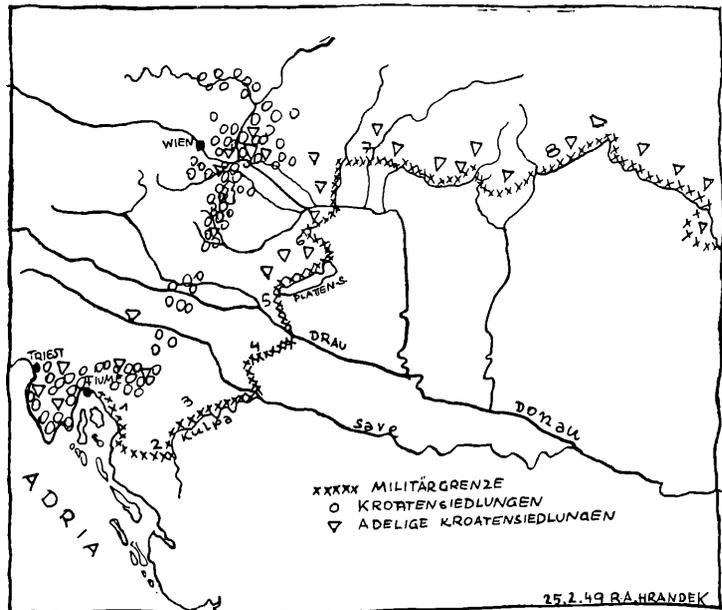
Diese Besiedlung hatte nicht nur bevölkerungspolitische und wirtschaftliche Belange zu erfüllen gehabt, um die durch Grenzfehden, Seuchen und Türkeneinfälle entvölkerten Landstriche wieder aufzufüllen, sondern auch wehrpolitischen Zielen gedient. Es ging doch von Wien über Ödenburg—Groß-Warasdorf—Güns die kroatische Reichsstraße ²²⁾, deren nähere Umgebung dichter besiedelt wurde, um in Notzeiten wehrfähige Menschen zur Verfügung zu haben.

Durch diese Reichsstraße sind auch die Verbindungen mit der alten Heimat nie gänzlich abgerissen, solange die Türkenkriege währten und auch späterhin ²³⁾, bis durch die Entwicklung der Eisenbahn die Straßen zu untergeordneter Bedeutung herabsanken ²⁴⁾. Dies kann so begründet werden, daß die Tamburizza, das südslavische Saiteninstrument, nach der Tschechoslowakei Verbreitung finden und zu einer Blüte kommen konnte, ohne das heutige Burgenland zu berühren. Diese Wanderung mußte also mit der Eisenbahn stattgefunden haben ²⁵⁾. Tatsächlich ist die orchestermäßige Verwendung erst um 1850 in Kroatien entstanden.

Betrachten wir die Militärgrenze, wie sie sich um 1570 herausgebildet hatte, in Verbindung mit den kroatischen Ansiedlungen bis zu dieser Zeit, so finden wir, daß diese Kette der Ansiedlungen gewissermaßen die innere Linie des Grenzlandes bildet.

Waren doch diese Kroaten alles kampfgewohnte Leute, denen die Türken keinen panischen Schrecken mehr einflößen konnten. Es sind

also die Kroatensiedlungen eine zivile Militärgrenze, ein Schutz für die Hauptstadt Wien und Innerösterreich. Durch die Einbeziehung Istriens, Krains und Untersteiermarks in den geschlossenen slavischen Sprachraum, durch die Eindeutschung der Kroaten in Niederösterreich und die Slowakisierung der Kroaten an der Thaya und um Preßburg bekamen die burgenländischen Kroaten eine Inselstellung und der Zusammenhang mit den Zeitgeschnehnissen kann nicht mehr soleicht herausgefunden werden.



In Ungarn finden wir eine Reihe von Adeligen, die aus Kroatien stammen und um die gleiche Zeit als Entschädigung für die von den Türken besetzten Güter neue bekamen. Kartenmäßig eingetragen verteilen sie sich alle ziemlich gleichmäßig auf den Raum hinter der Militärgrenze. Sie waren also dazu ausersehen, im Falle der Gefahr den Widerstand gegen die Türken organisieren zu können ²⁶⁾.

Daß eine Zwischensiedlung stattgefunden hat, können wir daraus ersehen, daß alle Umsiedler ihre Pfarrherren mitgenommen haben (vergleiche Klingenbacher Meßbuch); in Wilfersdorf scheint ein Pfarrer „Mershek aus Krain“ auf ²⁷⁾. Also muß die Bevölkerung ebenso aus dieser Gegend herkommen. In Wilfersdorf waren die Dürr begütert, die in Istrien ebenfalls einen Herrschaftsbesitz hatten, sodaß wir ohne weiteres Umsiedlung unter demselben Herrschaftsbesitzer annehmen können.

Keglevich war Banus von Kroatien; wo dieser in Ungarn oder im heutigen Burgenland Besitzungen hatte, wäre noch festzustellen.

Franz Ungnad, der in Niederösterreich reich begütert war — so hatte ihm Maria Elend, Kroat. Haslau (heute Haslau a. d. Donau) Prellenkirchen, Wilfersdorf und viele andere Orte gehört — war 1557 Hauptmann der Grenze (der kroatischen, also von der Küste bis zur

Save). Es kann angenommen werden, daß er in der Gegend von Ogulin stationiert war, denn von dieser Gegend dürften die Ansiedler auf seine Besitzungen in Niederösterreich gekommen sein (Vgl. Wilfersdorf, Anm. 27) 28).

Graf von Trautmannsdorf war 1628 Generalobrist der Warasdiner Grenze und in Niederösterreich begütert.

Herzog von Sachsen-Hildburghausen, dessen Gattin die Kroaten in Loimersdorf ansiedelte, war ab 1735 Feldzeugmeister vom Warasdiner Generalat. Er reformierte die Grenzverwaltung. Es ist naheliegend, daß er aus diesen ihm unterstellten Gebieten die Bevölkerung für Loimersdorf nahm.

Baron von Teuffenbach war Oberkapitän der Meergrenze und der Likaner-Grenze. Von einem Teuffenbach wurden die Gebiete an der Thaya kroatisch besiedelt. Auch hier ist wieder der Schluß möglich, daß diese Kolonisten aus der Lika oder dem Küstengebiet gekommen sind. Wir können gleich eine Bestätigung dessen finden, denn an der Thaya finden wir sehr häufig den kroatischen Familiennamen „Slujnski“.

Eine Ursache, die eine kroatische Besiedelung des Burgenlandes erleichterte, finden wir in dem Umstand, daß bald nach 1500 alle Geschlechter des Burgenlandes ausstarben, Baumkircher, Ujlaki, Ellerbacher, Szécsi, Böisinger, Kaniszai u. a., und ihre Güter von kapitalkräftigeren ungarischen Magnaten wie Erdödy, Batthyány, Nádasdy übernommen wurden. Die steirischen und österreichischen Verwandten dieser Geschlechter konnten infolge anderweitiger Belastungen nicht mit und zogen den Kürzeren.

A n m e r k u n g e n :

1. Mohl, Horvátok bevándorlása 1533-ban. 1915.
2. Homma, Beitrag zur Volksbewegung in den Siedlungen der Herrschaft Eisenstadt, seit dem Jahre 1515. BHbl. 1947.
3. Mayer, Geschichte Wr. Neustadts.
3. Löger, Mattersburger Heimatkunde. S 68 ff.
4. Bidermann, Slavische Ansiedlungen auf süddeutschen Boden.
5. Ujevic, Gradiscanski Hrvati. Zagreb 1933.
6. Bidermann, a. a. O.
7. Vaclavik, Podunajski dedina. Bratislava 1925.
- 7a. Wissgrill, Schauplatz des landessäfigen niederösterreichischen Adels des Herrn und Ritterstandes. Wien 1824.
8. Mayer, Geschichte von Wr. Neustadt.
9. Vaclavik.
10. Rossi, Straßenverzeichnis von Wien. Touristikverlag, Wien 1946.
11. Volk und Heimat. 1948/2.
12. Löger,
13. „ S 90.
14. „ S 76.
15. „ S 78.
16. Herrschaft von Rotenturm und Eberau.

17. Vaclavik.
- 18.
19. und Baumhackl, Die Kroaten im Marchfeld. Unsere Heimat 1934.
20. Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Pfarrers Karl Koch in Oberhautzentäl.
21. Baumhackl.
22. Effenberger, Geschichte des österr. Postwesens. Wien.
23. vergl. Hrandek, Volkstanzaufzeichnungen aus Oslip im Burgenland, in Volksmusik-Volkslied-Volkstanz, 1948.
24. Eine Abhandlung über die Entwicklung des Postwesens im Burgenland, in Vorbereitung.
25. Hrandek, Die Tamburizza, ein kroatisches Volksinstrument. Bgl. Hbl. 1948.
26. Siebmacher, Ungarischer Adel.
27. Bidermann, a. a. O.
28. In Wilfersdorf waren zwei Herrschaftsbesitzer, die beide nebeneinander Sessionen innehatten.
29. Schwicker, Geschichte der österreichischen Militärgrenze, Wien 1883.
30. Freundliche Mitteilung des Herrn Alfred Ratz, Rust.

Zur Kartenskizze:

- 1) Meergrenze, 2) Likaner Grenze, 3) Kroatische Grenze, 4) Slavonische oder windische Grenze, 5) Grenze zwischen Drau und Plattensee, 6) Grenze zwischen Plattensee und Donau, 7) Grenze der Bergstädte, 8) Oberungarische Grenze bis Szathmar.

Sollten diese Ausführungen Anregungen zu weiteren intensiveren Forschungen geben, so wäre ihr Zweck vollkommen erfüllt.

Ein kurzer Beitrag zur Entstehungsgeschichte von Bad-Tatzmannsdorf

Von Pfr. M. F. Bothar, Stadt-Schlaining

In der Oktobernummer „Volk und Heimat“ Nr. 21, ist von Dr. A. F. Tauber ein ausführlicher, ganz gediegener Bericht unter dem Titel: „Der verschwundene See von Bad Tatzmannsdorf“ erschienen. Leider findet sich in den Eingangszeilen ein Anachronismus, der geeignet wäre, ein falsches Bild über die Entstehungsgeschichte von Bad Tatzmannsdorf aufkommen zu lassen, dem daher keineswegs unwidersprochen bleiben darf. In diesem Aufsatz heißt es: Nach einer Chronik soll ein Regensburger Mönch die Heilquelle im Jahre 1620 in einem See entdeckt und mittels eines hohlen Baumstumpfes gefaßt haben.

Im Jahre 1620 stand das Gebiet von Tatzmannsdorf unter der Herrschaft von Bernstein. Der Eigentümer dieser Herrschaft war damals das Geschlecht derer von Königsberg oder wie es sich stolz nannte: „Khunigsperg zum Pernstain, freyherr auf Sebenstein, Aspang und Thomasberg, Herr zu Pottendorf“.

Die Familie Königsberg hat sich schon früh der Reformation angeschlossen. Schon 1541 unterschrieb Ehrenreich Königsberg mit Johann Weiszpriach jenes Gesuch, welche in Sache der Reformation die evang. Stände Niederösterreichs an Ferdinand I. gerichtet haben. 1601 über-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Hrandek Rudolf A.

Artikel/Article: [Grundsätzliches zur kroatischen Besiedlung des Burgenlandes 164-170](#)